CAM-Bashing im â??Focusâ??: GerÃ¼hrt und nicht geschÃ¼ttelt

Description

Bekannte und Freunde, die in Wissenschaftsredaktionen von Zeitschriften und Fernsehen arbeiten, haben mir erzÃ¤hlt, dass der Informationsmarkt in Wellen verlÃ¤uft. Auch hier gÃ¤be es eine â??Mainstream-Meinungâ??, der sich nur ganz kluge, sehr angesehene und unabhÃ¤ngige Autoren entziehen kÃ¶nnen. Das ist ein bisschen wie in der Wissenschaft, scheint mir.

[green_box]Auch im Wissenschafts-Journalismus gibt es eine â??Mainstream-Meinungâ??, der sich nur ganz kluge, sehr angesehene und unabhÃ¤ngige Autoren entziehen kÃ¶nnen. [/green_box]

Als ich mit HomÃ¶opathieforschung anfing, etwa 1992, hatte ich ein extrem angenehmes und spannendes Interview mit einer â??Focusâ??-Redakteurin, die anschlieÃ?end einen sehr guten Artikel verÃ¶ffentlichte: die Probleme der Forschung waren beschrieben, warum man das macht, was es fÃ¼r Modelle geben kÃ¶nnte, wie hÃ¤ufig die BundesbÃ¼rger HomÃ¶opathie nutzen, welche Daten dafÃ¼r und welche Ã?berlegungen dagegen sprechen. Kurz: ein richtig ausgewogener und an der Sache interessierter Artikel.

Seither ist viel Wasser in den Bodensee und aus ihm heraus den Rhein hinuntergeflossen â?? und noch mehr HomÃ¶opathie, noch verdÃ¼nnter als ein Tropfen im Bodensee, konsumiert worden. Seit etwa 10 Jahren hat sich der Mainstream-Wind gedreht. Ein Bekannter, der Redakteur ist, sagte mir, das liege daran, dass die Regenbogenpresse so unkritisch-alberne Artikel Ã¼ber die Alternativmedizin schreibt. Daher hat der kritisch-intellektuelle Redakteur gar keine andere MÃ¶glichkeit, als sich durch Kritik abzuheben. Mag ja sein.

[green_box]CAM-Bashing: das wilde Draufschlagen auf alles, wo â??KomplementÃ¤rmedizinâ?? draufsteht.[/green_box]

Ich beobachte nun schon seit geraumer Zeit, zuerst in England, und seit ich 2010 wieder zurÃ¼ckkam auch in Deutschland, etwas das ich mal mit einem Anglizismus als â??CAM-Bashingâ?? bezeichnen will: das wilde Draufschlagen auf alles, wo â??KomplementÃ¤rmedizinâ?? draufsteht. Am allerliebsten auf die HomÃ¶opathie, weil die unsere intellektuelle Selbstsicherheit am meisten gefÃ¤hrdet. Aber auch auf die Akupunktur, weil man bei der nicht versteht, was genau passiert. Und auf Pflanzenheilkunde, weil man sich an ihr vergiften kann, wenn man sie zentnerweise auf einmal einnimmt, was ja anscheinend die Konsumgewohnheit des BÃ¼rgers zu sein scheint, folgt man der â??kritischenâ?? Presse. Auf Geistheilung sowieso, denn Geister sind Unfug und sowieso schon tot, wie doch jeder weiÃ?.

Ich beobachte gleichzeitig zwei weitere Dinge. Erstens wird die Argumentation immer polarisierter und folgt Mustern, die man diskursanalytisch aus der totalitÃ¤ren Presse kennt â?? ich werde das gleich an ein paar Beispielen zeigen. Zweitens folgt das CAM-Bashing oft, aber nicht immer, und manchmal nur schwer erkennbar, einem weiteren Muster: es tritt dann auf, wenn vorher irgendwelche schlechten Nachrichten fÃ¼r die akademische Medizin oder die Pharmahersteller durch die Presse gegeistert sind.

Â© Prof. Harald Walach

[green_box]CAM-Bashing tritt gehÃ¤uft immer dann auf, wenn vorher irgendwelche schlechten Nachrichten fÃ¼r die akademische Medizin oder die Pharmahersteller durch die Presse gegeistert sind.[/green_box]

In England etwa ging das, was ich als offensichtliche Kampagne gegen die HomÃ¶opathie bezeichne, los, nachdem 2006 NICE, der englische Regulator, sich weigerte, die neuen Antidemenzmedikationen zuzulassen [1]. PlÃ¶tzlich wurden Rufe laut, die KomplementÃ¤rmedizin abzuschaffen und den UniversitÃ¤ten zu verbieten, StudiengÃ¤nge in KomplementÃ¤rmedizin anzubieten [2]. Als in kurzer Folge zwei Meta-Analysen hereingepurzelt kamen, die beide unabhÃ¤ngig voneinander zeigten, dass mehr als ein Drittel aller Antidpressiva-Studien unpubliziert waren und dass sich der Effekt der Antidepressiva so verringert, dass er unter dem von NICE, dem englischen Regulator, geforderten Wert liegt, wenn man alle diese Studien mitberÃ¼cksichtigt [3], wurde die Kampagne aggressiver.

Sie weitete sich auf die gesamte KomplementÃ¤rmedizin aus, und spÃ¤ter auf die UniversitÃ¤ten, die Ausbildungscurricula anboten, unmittelbar nachdem das Royal College of General Practitioners eine neue Behandlungsleitlinie fÃ¼r chronische RÃ¼ckenschmerzen herausgab [4]. Dort steht zu lesen, dass chronische RÃ¼ckenschmerzen nicht mit Medikation zu behandeln seien, sondern, in dieser Reihenfolge: durch Bewegung, Manipulation und Chiropraktik â?? und Akupunktur. Man hÃ¶re und staune.

[green_box]Es ist auch in Deutschland nicht zu Ã¼bersehen: die BevÃ¶lkerung mag KomplementÃ¤rmedizin.[/green_box]

In Deutschland ist die Situation anders. Da gibt es keinen Regulator sondern PluralitÃ¤t. Aber es ist auch hier nicht zu Ã¼bersehen: die BevÃ¶lkerung mag KomplementÃ¤rmedizin, vor allem HomÃ¶opathie und Naturheilmittel. Der Markt wÃ¤chst â?? und der Konsum konventioneller Produkte sinkt. Jeder Patient, der durch HomÃ¶opathie, Kinesiologie, Zauberei, DiÃ¤tempfehlung oder Akupunktur von MigrÃ¤ne geheilt wird, braucht keine Triptane mehr, die er ansonsten ein halbes Leben lang hÃ¤tte nehmen mÃ¼ssen, wenn es dumm geht zweimal die Woche. Und nun kommen auch noch die Transplantationsskandale dazu, die das Vertrauen in die UniversitÃ¤tsmedizin ankratzen.

Die SPD hat vor der Wahl geschickterweise eine kleine Anfrage zur KomplementÃ¤rmedizin gestartet â?? siehe meinen frÃ¼heren Blog â?? wird nun mÃ¶glicherweise sogar Koalitionspartner und ein SPD-Gesundheitsminister kÃ¶nnte dann womÃ¶glich den braven und industriefreundlichen Herrn Bahr ablÃ¶sen. Da hÃ¤lt man es wohl fÃ¼r klug, wenn man schon mal, prophylaktisch und ganz im Sinne der PrimÃ¤rprÃ¤vention, krÃ¤ftig auf den journalistischen Busch haut. Ob dazu ein Druckkostenzuschuss notwendig ist, wie Caroline Walter das bei anderer Gelegenheit belegt hat [5], oder ein paar Bier beim Stammtisch reichen, das wollen wir hier nicht weiter verfolgen.

[green_box] Die Wirklichkeit ist nicht immer die Wahrheit.[/green_box]

Man sieht hier wieder die zeitliche Korrelation: Der â??Focusâ?? haut auf den Busch â?? und macht einen groÃ?en AufreiÃ?er zum Thema â??KomplementÃ¤rmedizin â?? wie doof und unwissenschaftlichâ?? (der wirkliche Titel heiÃ?t natÃ¼rlich â??Die Wahrheit Ã¼ber die sanfte Medizinâ??; aber es ist wie mit dem wirklichen und dem echten Heino: Die Wirklichkeit ist nicht immer die Wahrheit). Und hier greift nun der Stil, den ich vorher als typisch fÃ¼r totalitÃ¤re Argumentation bezeichnet habe.

Bevor wir das an ein paar Beispielen verfolgen, mÃ¶chte ich eines ganz klar stellen: SelbstverstÃ¤ndlich gibt es in der KomplementÃ¤rmedizin Scharlatane, wie in der konventionellen Medizin auch. SelbstverstÃ¤ndlich funktioniert nicht alles, was in der KomplementÃ¤rmedizin gemacht wird, wie in der konventionellen Medizin auch. Und selbstverstÃ¤ndlich gibt es hier Leute, die Reibach machen und denen der Patient an zweiter Stelle

Â© Prof. Harald Walach

kommt, wie in der konventionellen Medizin auch. Und ebenfalls selbstverstÃ¤ndlich gibt es eine Menge von Interventionen, die ungeprÃ¼ft sind, bei denen nicht klar ist ob und wie sie wirken, wie in der konventionellen Medizin auch.

Klarerweise mÃ¼ssen in der konventionellen Medizin neue pharmakologische Interventionen eine Ã?berlegenheit Ã¼ber Placebo belegen, was fÃ¼r die naturheilkundlichen Produkte nicht gilt, weil bei ihnen die Tradition und der Beleg der UnschÃ¤dlichkeit ausreichend ist. Ob das richtig und fair ist, steht auf einem anderen Blatt und hat konzeptionelle, juristische und forschungslogische GrÃ¼nde, die ich in der Zukunft vielleicht mal in einem eigenen Blogbeitrag diskutiere bzw. in meinem Methodenblog teilweise bereits aufgegriffen habe.

[green_box] Ein richtig guter Artikel wÃ¼rde bei dieser Thematik die KomplexitÃ¤t an die erste Stelle setzen.[/green_box]

Ein richtig guter Artikel wÃ¼rde bei dieser Thematik die KomplexitÃ¤t an die erste Stelle setzen [6]. Er wÃ¼rde zeigen, dass es ein sehr merkwÃ¼rdiges MissverhÃ¤ltnis gibt in der BevÃ¶lkerung zwischen der hÃ¤ufigen Nutzung und dem wenigen Wissen, ja sogar dem anscheinenden Wissen Ã¼ber Unwirksamkeit. So ein Artikel wÃ¼rde Fragen stellen, statt vermeintliche Wahrheiten zu verkÃ¼nden: etwa, warum das denn so wÃ¤re; etwa, wie es denn sein kann, dass Leute, die anscheinend optimal versorgt werden, sich solch angeblich unwirksamen Heilweisen zuwenden und oft â?? wenn auch nicht immer â?? Heilung erleben; wÃ¼rde thematisieren, warum denn zu einer Zeit, in der wir eine Medizin haben, die so gut und so wirksam ist wie nie zuvor, diese vermeintliche Scharlatanerie sich nicht von selbst abgeschafft hat oder Ã¼berflÃ¼ssig wird. Ja, er wÃ¼rde sogar fragen, warum es denn Ã¼berhaupt noch eine Presseintervention braucht, um der offenkundigen Vernunft zum Durchbruch zu verhelfen.

Aber der â??Focusâ?? stellt keine Fragen, sondern liefert Antworten anhand anekdotischer Beweislage: Frau A hat da ein Problem. War beim Heilpraktiker. Der macht dummes Zeug. Problem noch immer da, Geld weg. SchluÃ?folgerung â?? ist ja einsichtig, klar und logisch: KomplementÃ¤rmedizin ist unwirksam und unwissenschaftlich. Damit man es auch wirklich glaubt: Herr B. Anderes Problem. Anderer Pfuscher, andere beknackte Intervention. Aber auch kein Erfolg. Macht schon zweimal Misserfolg. SchluÃ?folgerung: zweimal Misserfolg macht unwissenschaftlich und unwirksam hoch zwei. Damit es aber auch die letzten Zweifler glauben, kommen dazwischen noch ein paar Skeptiker zu Wort, die man, damit es glaubhaft aussieht, gleich noch als die weltbesten Experten hinstellt. Das ist ja auch journalistische Freiheit.

[green_box]Man kennt ja das Ergebnis und die SchluÃ?folgerungen schon. Das ist aus meiner Sicht totalitÃ¤rer Journalismus.[/green_box]

Einer dieser skeptischen Experten, der wie kein anderer die HomÃ¶opathie Literatur kennt, obwohl der nur Meta-Analysen von Meta-Analysen gemacht hat, oder sich kleine Gebiete rausgefischt hat und seine EinschluÃ?kriterien so gesetzt hat, dass er sich nicht wirklich viele Gedanken Ã¼ber das Ergebnis machen muÃ?te, weil es eh schon vorher feststand. Das wissen zwar die wirklichen Experten, aber die kommen ja gar nicht zu Wort. Dass diese vermeintlich wissenschaftlichen systematischen Reviews und Meta-Analysen alles andere als dieses sind, ist in der wissenschaftlichen Literatur mit Argument und Belegen nachzulesen, fÃ¼r jeden, den es interessiert [7]. Aber das interessiert in diesem Fall ja niemand, denn man kennt ja das Ergebnis und die SchluÃ?folgerungen schon. Das ist aus meiner Sicht totalitÃ¤rer Journalismus. Ein â??Journalismusâ?? der die KomplexitÃ¤t auf eine simple Formel runterbricht: den Leuten sagt, woâ??s lang geht und alle anderen â?? implizit â?? als Idioten hinstellt oder â?? noch impliziter â?? als potentielle Ã?beltÃ¤ter, weil sie sich nicht an die ach so offensichtliche Mehrheitsmeinung halten.

Â© Prof. Harald Walach

Damit auch wirklich keine Zweifel bleiben, wird dann anhand von Einzelbeispielen durchdekliniert, wie bescheuert alles ist. Es ist immer klug, sich die negativen Befunde zu greifen und diese als â??weitherum anerkanntâ??, oder â??in der renommierten xyz-Zeitschrift verÃ¶ffentlichtâ?? zu deklarieren. Das macht den Eindruck, als habe man tiefschÃ¼rfend recherchiert. Dass die vermeintlich abschlieÃ?ende Meta-Analyse von Shang zur HomÃ¶opathie mit bislang unwidersprochenen Argumenten kritisiert wurde, das kann man ja verschweigen.

[green_box]Die wahre SchluÃ?folgerung wÃ¤re gewesen: starker Effekt, kleine Studie, unbedingt wiederholen. [/green_box]

Dass die als Gegenbeweis gegen die Wirksamkeit von Bioresonanztherapie zitierte Studie [8] ein statistisches Powerproblem hatte und aufgrund der kleinen Patientenzahl den vorhandenen mittelgroÃ?en Effekt von d = 0.57 nicht entdecken konnte, und daher das Zitat des Studienautors nur zeigt, dass er nicht wirklich ausreichend viel von Studienplanung und Statistik versteht, das merkt ja eh nur der Spezialist. Nebenbei bemerkt: NICE setzt als unterste Grenze der klinisch relevanten Wirksamkeit eines Antidepressivums eine EffektgrÃ¶sse von d = 0.5. Hier reden wir von Kindern mit atopischer Dermatitis, bei denen ein Effekt von Ã¼ber einer halben Standardabweichung ohne Nebenwirkungen (wie bei systemischer oder topischer Cortisontherapie) durchaus bedeutsam ist. Die wahre SchluÃ?folgerung wÃ¤re gewesen: starker Effekt, kleine Studie, unbedingt wiederholen.

Aber Spezialisten, die einem sowas hÃ¤tten sagen kÃ¶nnen, die lÃ¤Ã?t man mal lieber nicht zu Wort kommen. Die kÃ¶nnten einem ja die klare Suppe trÃ¼ben, indem sie Zweifel sÃ¤hen. Interessanterweise kommt auÃ?er einer HomÃ¶opathin, deren Argumentation man leicht zerpflÃ¼cken kann, kein wirklich versierter Forscher aus dem Gebiet zu Wort. Ob man keinen erreichen konnte, keiner was sagen wollte, oder man es gar nicht erst probiert hat, das kann sich der geneigte Leser selber Ã¼berlegen.

Jedenfalls ist diese â??Focusâ??-Recherche so schludrig, das Wissen der Autoren so oberflÃ¤chlich, das Bewusstsein fÃ¼r die KomplexitÃ¤t der Situation in einem MaÃ?e abwesend, dass man sich fragt, was man in unseren Medien denn Ã¼berhaupt noch ernst nehmen kann, wenn man von der PrÃ¤misse ausginge, dass dies der allgemeine Standard sei.

Ich bleibe Optimist und glaube weiter daran, dass solche AnfÃ¤ngerstÃ¼cke vor allem auf Gebieten gespielt werden, wo es drum geht, eine kleine bestellte Trauermusik zu blasen. Die Seite, die Eckhart von Hirschhausen verfasst hat, zeigt wo das ganze hingehen soll: wahrscheinlich endet der Focus in einer groÃ?en Koalition mit dem Eulenspiegel. Oder doch eher mit der Titanic? Oder vielleicht die satirische Ampel-Koalition aus Eulenspiegel, Titanic und Focus? Ganz im Sinne der Zeiten. Aber dann bitte: gerÃ¼hrt, und nicht geschÃ¼ttelt.

Nachweise

[1] NICE: Dementia: Supporting people with dementia and their carers in health and social care. In NICE Clinical Guidelines 42. London, National Institute for Clinical Excellence, 2006.
[2] Colquhoun D: Science degrees without the science. Nature 2007;446:373-374. Frank L, Chantler C, Dixon M, Colquhoun D: Should NICE evaluate complementary and alternative medicine? British Medical Journal 2007;334:506-507.
[3] Turner EH, Matthews AM, Linardatos E, Tell RA, Rosenthal R: Selective publication of antidepressant trials and Its influence on apparent efficacy. New England Journal of Medicine 2008;358:252-260. Kirsch I, Deacon BJ, Huedo-Medina TB, Scoboria A, Moore TJ, Johnson BT: Initial severity and antidepressant benefits: A meta-analysis of data submitted to the food and drug administration. PLoS Medicine 2008;5:e45.
[4] Savigny P, Kuntze S, Watson P, Underwood M, Ritchie G, Cotterell M, Hill D, Browne N, Buchanan E, Coffey P, Dixon P, Drummond C, Flanagan M, Greenough C, Griffiths M, Halliday-Bell J, Hettinga D, Vogel S, Walsh D: Low Back Pain: early management of persistent non-specific low back pain. London, National Collaborating

Â© Prof. Harald Walach

Centre for Primary Care and Royal College of General Practitioners, 2009.
[5] Walter C, Kobylinski A: Patient im Visier: Die neue Strategie der Pharmakonzern. Hamburg; Frankfurt, Hoffman & Campe; Suhrkamp, 2010, 2011.
[6] Riedl S: Gesundheitswissenschaftliche Kontroversen als journalistische Herausforderung. Fachjournalist 2010:11-16.
[7] Vickers AJ: Reducing systematic reviews to a cut and paste. Forschende KomplementÃ¤rmedizin 2010;17:303-305. http://www.karger.com/Article/Abstract/322397
[8] SchÃ¶ni MH, Nikolaizik WH, SchÃ¶ni-Affolter F: Efficacy trial of bioresonance in children with atopic dermatitis. International Archives of Allergy and Immunology 1997;112:238-246.

Date Created
28.09.2013

Â© Prof. Harald Walach